

Weit sind wir mittlerweile gekommen, meine Freundin Julia und ich. Nach einem halben Jahr des Kennenlernens und der ersten Leidenschaften meisterten wir auch die ein oder andere Meinungsdifferenz.

5 Doch die bisher härteste Prüfung stand mir kurz bevor. Ich befand mich erstmals in ihrem Elternhaus zu Gast und nach dem Abendessen mit den Eltern Helga und Karl saßen wir nur noch zu zweit in ihrem ehemaligen Mädchenzimmer und ich freute mich auf eine gemeinsame Nacht dort. Bei dem Wort Mädchenzimmer schrillen bekanntlich bei jedem Mann sofort die Phantasiealarmglocken und ich hatte die Türschwelle dort hinein auch beinahe andächtig übertreten.
10 Eine Nacht mit ihr darin würde bestimmt beinahe wie die Chance zur zweiten Entjungferung werden. Meine Vorfreude wurde spürbar.

15 Julia ging noch einmal schnell in's Bad, kam aber bald zurück und schien sich ebenfalls über etwas zu freuen. „Sag mal“, begann sie eine Frage, „hättest du Lust darauf, noch mit uns in die Sauna zu gehen?“ Und ich dachte mal wieder nicht nach und sagte vorschnell: „O.K.“

20 Nun sitzen wir hier in der dampfenden Privathölle, bar jeglicher Textilien, es bleibt schließlich alles in der Familie. Die seit einem Vierteljahrhundert verheirateten Helga und Karl sitzen uns gegenüber und schwitzen sich das Abendessen aus den Poren. Kartoffelknödel mit Putenfleisch. Neben mir schmiegt sich Julias Salat an meine Seite. Zitronenspritzer. Eine schlimme Befürchtung tut sich auf und es kommt, wie es kommen muss: Die Flora gedeiht in diesen tropischen Verhältnissen und unter meinem Bauch wächst beinahe eine Palme. Vor den Augen der möglichen Schwiegereltern in spe. Ich neige ein wenig zur Flucht, doch ich sitze fest in diesem heißen Knast und mir ist, als würde es tausend Stäbe geben.

25

Es muss etwas unternommen und der kleine Krieger mit dem rosaroten Helm unterdrückt werden. Ich muss meine Gedanken auf etwas ganz banales konzentrieren. Genau: Da ist eine grüne Wiese, lichtüberflutet und von Baumgruppen umsäumt. Ein friedliches Bild, völlig ohne Sex. In der Ferne sieht man weiße Stoffe, von Ariel gesäubert, auf endlos langen Wäscheleinen wehen. Besser noch:
30 Im Vordergrund Kühe, glücklich grinsende Kühe, die umeinander herumscharwenzeln. Die Fliegen über ihrem Köpfen fliegen Herzchen im Formationsflug und selbst die Sonnenblumen tragen ein Lächeln auf dem (?) Gesicht.

35 Dieses Bild trieft so voller Glück, so muss Liebe aussehen. Der Gedanke an Liebe zeichnet sofort wieder alles weich. Und schlaff. Ich bin wieder ganz entspannt, ich kann meine Augen wieder öffnen.

40 Mein Blick fällt geradeaus auf Helgas Oberweite, ich starre auf die Brüste der Mutter meiner Freundin. Ob es am hier herrschenden Klima liegt, vermag ich nicht zu sagen, doch gigantische Vorhöfe, die zurückstarren und der Hypnosekunst mächtig sind, sind mir neu und gleich würde ich mit Sicherheit von Geburtstraumata berichten, von denen ich bislang nie geahnt hatte. Helga räkelt sich mir gegenüber, Karl zeigt mir stehend sein Gesäß und tätigt den nächsten Aufguss. Mir bietet sich ein Szenario aus einem nassgewordenen und aufgequollenen Rubensbild. Zur Ablenkung taugen auch diese Eindrücke nur schlecht.

45 Kartoffelknödel und Putenbrust suhlen sich also in ihrer Sauce, ich halte mich an meinen Salat, den mit den Zitronenspritzern.

Von Ungezwungenheit ist keine Spur. Ort: Die Sauna von Julias Eltern. 60°. Drückende Schwüle. Die Anspannung hält.

50 Julia tut für diesen Moment meiner fragilen Selbstbeherrschung etwas gänzlich Falsches und legt mir ihre Hand auf den Oberschenkel.

DIE WIEESE!

55 Sofort schlage ich die Beine übereinander. Helgas Gesichtsausdruck verrät plötzlich Sorge darüber, ihre Sauna würde auf mich homosexuellisierend wirken und weitere Nachkommen ausschließen. Wie soll ein denn schwuler, schwitzender Schwiegersohn ihre Tochter schwängern?

Vielleicht sollte ich gerade, um einen solchen Verdacht bei ihnen gar nicht erst aufkommen zu lassen, die Pracht breitbeinig präsentieren, doch ein nicht näher bestimmbares Gefühl sagt mir, besser an die Wiese zu denken.

60

Glückliche Kühe. Fliegen im Formationsflug!

„Was? Die Wiese?“ fragt Julia plötzlich. „Hey, kannst du eigentlich die Augen auch mal aufmachen, wenn ich mit dir rede?“

65

Ich bin schwach, ich denke offenbar laut, frage, was sie möchte. Und sie antwortet:

„Du tust mir weh. Deine Schenkel zerquetschen mir meine Hand.“

70 Ich zweifel aber noch immer daran, ob ich sie freigeben kann.

75 Helga bemerkt unseren kleinen Zwist von der Bank gegenüber und schickt sich derweil an, einen Kommentar abzugeben. Ob mit Intuition für meine Lage oder ohne Hintergedanken ausgesprochen, trifft sie Worte, die jedem Noch-Junggesellen unangenehm sind: „Wie schön das doch wär, wenn jetzt noch ein paar Enkelkinder hier säßen.“

Und das wirft letztendlich all meine Bedenken über Bord. Zum Henker mit der Prüderie! Zeig der Mama, was du hast!